

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

New York, 1937-02-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

1937

1. Februar (m e i n G o t t).

H e i n z , -mein Lieber, Du hast mir ja ein sehr freundliches Tagebuch geschickt, von Board, -wenngleich es widernatürlich lang unterwegs war in all den Stürmen, sodass ich schon recht innig darauf hatte warten müssen.

W O B I N I C H ?

Erraten! Aber nicht, dass ich von Naegelis dierkt in Muschelis Arme gelaufen und getaumelt wäre. Ganz im Gegenteil, lebte ich ja erst mal 14 Tage lang, ~~in~~ ausgehalten, in einem Etablisse^ement von verfilmter Nuppenpracht, -genannt "Elysee" . Ach, was überhaupt ist alles geschehn, seit dem Du mir auf der Lafayette entglitten. Es war ein schlechter Augenblick zum Entgleiten, und ich wusste es schon damals, dass mir B Gegen^ewart und Zuspruch not tun würden, -in all~~e~~ den Lagen und Situationen. Du fuhrst Sabbat, aber schon am Montag liess Coppi dann die Flügel abholen, seinen Contrakt mit uns somit völlig dem Versai^ller Vertrag gleichmachend, und wir schlossen, - Deficit und Gram (sogar den Mund in bittrem verzogen) waren der Rest. Da mussten gleich mal 2000 Dollars her, - (sie kamen her) und da musste ich, im Ansch^luss daran, dann auch gleich ins oberwähnte~~x~~ Elyseum. Ehedenn ich aber das Bedford verliess (es war nicht ganz so einfach mit dem Naegel zu meinem Sarge) gab es ja dann auch noch all die Selbstmord-speeches und talks, -teils mit der Giessky, teils mit unserm alten Doktor. Annemarie hingegen bewegte sich aussprachentrunk von Stube zu Stube, -grossen Schaden stiftend, durch älenden Seelentratsch und unzweckmässigst-puerile Landerziehungsheims-Manieren. Alle aber

klaren

sich darüber einig, dass ich zwar, einerseits, ganz einfach nicht genug G E L D herbeischaffte ("lebt mit einem Millionär und zählt uns so mässig..") dass es aber andererseits, eine horrende Verräte- und Schufterei darstelle, wie ich mich ihnen entzöge, um mich einem Dreckskapitalisten zuzuwenden, - eine Auffassung, wie sie besonders von Miro, der gewiegten Revolutionärin und Kommunistin, gehegt und gepflegt wurde. Schliesslich kam es dahin, dass eben diese zarte Irrenhausgestalt den armen, lieben und verblüfften Maurice auf dem Lande überraschte, um ihm mitzuteilen, ich stünde ja doch mit der Truppe ganz anders, als er wohl dächte und so sei es denn geraten, jedem einzelnen eine Rente auszusetzen, das erfordere ganz einfach der simple Anstand. (Eine Handlungsweise, wie sie, hinter meinem Rücken geübt, von mir auf der ganzen weiten Welt nur dem Feiste zuge- traut worden wäre.) Ja, so war das in meinem Düsseldorf und auf diese Weise kam denn auch alles, wie es kommen musste.

Plötzlich und dies nebenher veranstalteten wir (wieder mit des verhassten Kapitalisten Hilfe und Beistand) jene drei Abende in der (linken) New-School, von denen mein Cabel sprach und die ganz erstaunlich verliefen, - ganz wie in Bern und wie im Haag. Die Selbstmordgespräche aber gingen weiter, - und da im Elysee durch HHH Schwarzenbachs freundliches Eingreifen v i e l verdorben worden war, - (dort reste aber auch ein Grad von Reichtum existiert, der irgendwie nicht ganz mitanzusehen ist, - so mit Sonderzügen und Kammerdienern), - war ja die P r o b l e m a t i k

nennenswert. Dazu kam dann wiederum, dass der alte Doktor
völlig vom Fleische fiel (ohne blague, -16 Pfund in einer
Woche eingebüsst), -und seinem Leben ganz gewiss und zu-
verkässig ein Ende bereitet haben würde, hätte ich ihn
definitiv im Schuster Stich gelassen. Nun bitte ich Dich, -
es ging mir über jedwede Hutschnur, -die Gissky siecht ja
ohnedies dahin (wenn nicht Aergeres sie überkommt) und, -
in so kurzer Zeit, zwei so liebe Refugiés um die Ecke ge-
brach zu haben, -wobei das ungemein Garstige, des Davonge-
hens von Arm-Emigrant zu Steinreich-Landeskind ~~wunderbar~~,
erschwerend wirkt, - kurzum, es war mehr, als ich meinem
Unglücksengeltum zumuten zu dürfen glaubte, und so verliess
ich den freundlichen, märchennützlichen und hochinteressanten
Maurice vorgestrigen Tages, - ganz einfach, weil er, vermutlich,
nicht daran sterben wird, um mich, als Bettlerin, ins Astor
zu begeben. Ob er mir verzeihen wird, steht dahin, -auf mei-
nen schönen Abschiedsbrief wurde noch nicht geantwortet, -
er wird in allen seinen Komplexen zutiefst verwundet sein,
mich wohl auch hassen lernen, in seiner Eigenschaft als un-
versöhnlicher Hunnenkönig und grausamen Schaden anstiften,
Gott sei mir gnädig.

Wirst Du denn klug, aus diesem sinnlos
roten Getue? Ja, wenn ich meinen

K e i l e r (KEILER)

nicht hätte, der mich dann und wann aufs Dämonischste zu
einer Flasche Champagner einlädt, und der, zutiefst ergötz-
licherweise, im Hause wohnt, ich wüsste nimmer, worüber lachen.

Auf Dich ist er böse, wegen der Novelle bei Westermann,
welche Bubi Beer-Hoffmann ihm seinerzeit aus dem Eunuchen-
stübchen gereicht. Höllriegel wurde, auf der Fahrt zwischen
Bedford und Hafen, vom Schlag gerührt, lebt aber noch.
Riess ist in Hollywood.

F L E S

hat, trotz inniger Mahnungen, noch nicht einen Halm bezahlt ,
was doch umso ärger ist, als Deine Rechnung, mein Armer,
ohne dies ihre 291 Halme ausmachte, sodass Du mir noch 91
schulden wirst, wenn er alles hergetan haben wird, und,
ach, wann ^{ich} wird er?, - und, ach, wie nötig werde ich es brau-
chen, ich unglückliches, missbrauchtes kleines Unding.

Vielleicht darf ich bei Metro-Goldwyn eine Kleinigkeit
arbeiten (schreibend), - vielleicht auch nicht. Weiss nicht,
wie lang ich bleibe, noch was ich tu.

W i e g e h t e s d e n n ?

Schreib sofort! Dies ist ein miserabler Brief, - ich bin
ganz müde, (nach einem Coctail bei ~~HHHHHH~~ Blanche Hungrig,) ^{ich}
und dann doch wieder so voller Neuigkeiten und disharmo-
nischer Melodien, das gibt dann ungereimtes und albernes
Geschwätz. Sei umhalst, - esst nicht zuviel Thun, - ^{ich} ~~ich~~ selbst
schnabulierte ein wenig in der letztvergangenen Epoche, -
aber das hört nun wieder auf. An einem Abend habe ich ja auch
deutsche Gedichte vorgetragen, (unter Segers Obhut, in York-
ville, - und ExpInnenminister Sollmann hielt eine unapetitlich
dumme Rede) , - auch "Brief" war darunter.

Dem Frieder schreibe ich morgen, - Magnus fährt nächste Woche,
Gosmaus wohl auch, - die Gissky will nicht, - sie will einfach
nicht, - gesegnete, geheiligte, immerwährende Qualspirale!!

Ganz à toi E.